

Kostbares Gut wird Toilette runtergespült

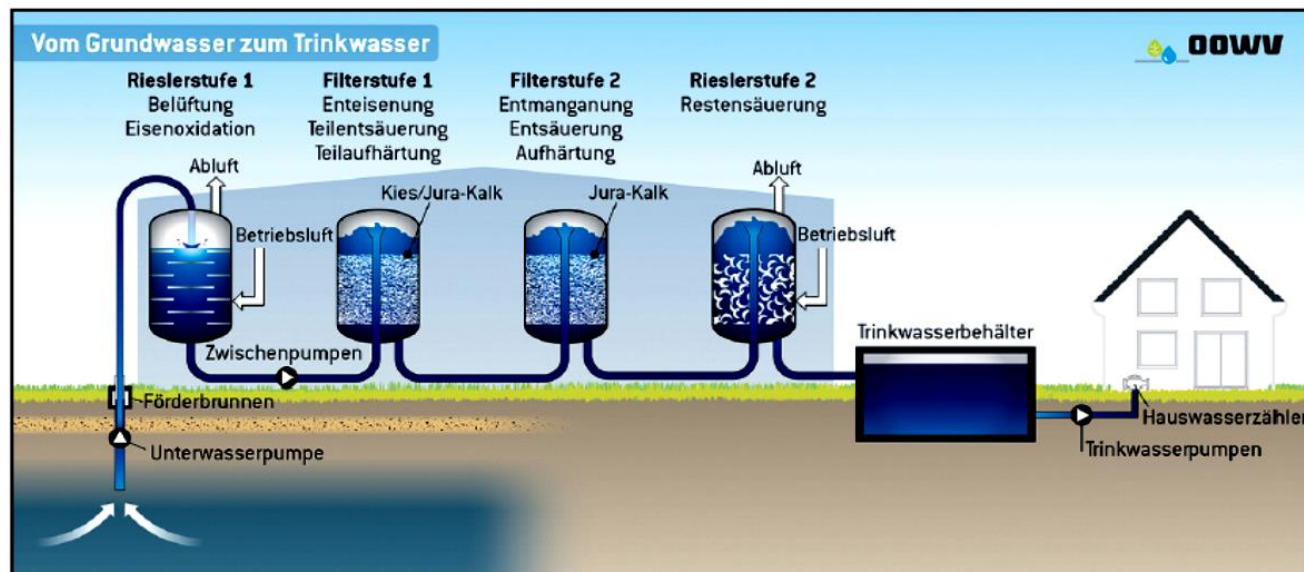
TRINKWASSER Wirtschaftsrat der CDU befasst sich mit Nitratbelastung im Grundwasser in der Region

Einer pauschalen Verurteilung der Landwirtschaft erteilten Landtagspolitiker eine Absage. Lösungsansätze gibt es.

VON REINER KRAMER

THÜLSFELDE – Vor einer pauschalen Vorverurteilung der Landwirtschaft in Bezug auf die Nitratbelastung des Grundwassers haben am Montag der CDU-Landtagsabgeordnete Clemens gr. Macke und Hermann Grupe, landwirtschaftspolitischer Sprecher der FDP im Landtag, gewarnt. Beide Gastredner auf der Tagung der Sektion Oldenburger Münsterland des Wirtschaftsrates der CDU Niedersachsen im Hotel Seeblick an der Thülsfelder Talsperre warfen der Bundesumweltministerin Barbara Handricks (SPD), die mit einem verschärften Düngerecht und der Halbierung der Tierzahlen vorgehen möchte, Unkenntnis vor.

Jetzt zu handeln, um auch in Zukunft Trinkwasser in Top-Qualität zu haben, forderte Diplom-Geologe und Abteilungsleiter beim Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband (OOWV), Markus Penning. Die Karte, die Penning an die Wand warf, mahnte eindringlich dazu. Denn die Nitratbelastung ist hoch – vor allem im jüngeren Grundwasser in geringerer Tiefe. Diese werde sich irgendwann in den tieferen Lagen, aus denen das



Der Weg vom Grundwasser zum Trinkwasser. Das Grundwasser wird aus großer Tiefe gepumpt, an der Thülsfelder Talsperre sind es bis zu 166 Meter. Dort weist das Wasser eine „Top“-Qualität auf.

BILD: OOWV

Trinkwasser gefördert wird – an der Talsperre sind das bis zu 166 Meter –, niederschlagen. Das Trinkwasser dann zu reinigen, würde es für die Bürger deutlich teuer machen. Besser sei Prävention. Dazu setzt der OOWV auf Kooperation mit der Landwirtschaft und auf Beratung.

In anderen Regionen schützen das Grundwasser Ton- und Lehmschichten – nicht so in der „Sandkiste“ Thülsfelder Talsperre. Sorgen bereitet dem OOWV, dass die Nitratwerte wie hier in ganz Niedersachsen seit 2005/2006 wieder steigen – dem Biogas-Boom geschuldet. „Wir sind

heute wieder auf dem Stand wie in den 90er Jahren“, sagt Markus Penning.

Die hohen Nitratwerte im Grundwasser müssten herunter, sagte Clemens gr. Macke. Die politische Diskussion darüber sei aber „ideologisiert“ und werde „skandalisiert“. Alleine die intensive Landwirtschaft ins Visier zu nehmen, sei der falsche Weg, denn selbst mineralische Düngung in anderen Kreisen habe zu hohen Nitratbelastungen geführt. Zum einen gebe es große Differenzen an verschiedenen Messstellen auf vergleichsweise kleinem Raum, zum anderen in der

Chronik der gleichen Messstelle.

Warum geklärtes Wasser nicht wieder dort verrieselt werde, wo es entnommen worden war, fragte gr. Macke weiter und: Braucht man Trinkwasser, um den Rasen zu sprengen und die Toilette zu benutzen?

Auch Markus Penning und Stefan Krauss, Regionalleiter beim OOWV, betonten, dass künftig stärker differenziert werden müsse, welche Qualität das benötigte Wasser haben müsse – auch und gerade im gewerblichen Bereich. Daran werde derzeit intensiv geforscht.

Hermann Grupe monierte, dass es genüge, wenn eine Messstelle höhere Nitratwerte aufweise, um das gesamte Gebiet als belastet einzustufen. „Dort, wo es Probleme gibt, müssen wir sie anpacken.“

Valerio Witte von K.H. Witte Anlagenbau aus Lastrup betonte, es gebe technische Lösungen, um Gülle oder Gärreste aus einer Biogasanlage in Humusdünger umzuwandeln. Dabei wird der Stickstoff gebunden und kann nicht mehr ausgewaschen werden. Die Technologie sei in Italien, Frankreich oder Portugal seit Jahren im Einsatz. Nur hier gebe es Zulassungsprobleme.